

neten Testament das Vorlesen des letzten Willens zu zwei seiner effectvollsten Bilder, die auch durch Kupferstich und Lithographie vervielfältigt wurden, Flug benutzt hat. Das Vorlesen eines die Aufmerksamkeit spannenden, die Leidenschaft aufregenden Berichts oder anderer Aktenstücke bietet dem, der ihn zu benutzen weiß, den vielseitigsten und dankbarsten Stoff dar. Das wußte der Maler dieses Bildes. Man darf ja nur unser Fr. Thiersch klassisches Werk: *Etat actuel de la Grèce*, das keiner, der jetzt über Griechenland mitsprechen will, ungelesen lassen darf, eingeblickt und die neueste Verschwörung und Prozesse einiger unbändigen Capitans in den Zeitungen gelesen haben, um sich den Kampf der Leidenschaften und den Eindruck zu denken, den die in Nauplia angekommene und nun im Rathe vorgelesene Königsproklamation auf diese jeder Beschränkung entfremdeten Parteihäupter machen mußte, um zu begreifen, welche Abstufung von Gefühlen aller Art, von zurückgedrängtem Grimm oder durchschimmernder Hoffnung einer gewinnreichern Zukunft, der Maler in diese kräftigen Männerköpfe bringen konnte und — wirklich brachte. In wie viele Strahlen bricht sich diese Zurückspiegelung beim Mienenspiel im Kampfe mit der arglistigen Verstellung. Nur Bozzaris gibt sich ohne Maske.

Wohl möchte sich über den pastosen, diesem Maler eigenen Vortrag und manche, andern nicht wohl anzurathenden Eigenheiten, einiges mit Grund erinnern lassen. Allein das überlassen wir den beredten Berliner Kunstrichtern. Wir bemerken nur, daß uns die von dem Künstler geforderte Summe von 100 Frd'or für ein solches Bild, das im theuern Griechenland selbst gemalt wurde und viele Zeit forderte, nichts weniger als unbillig erscheint.

B.

II.

Trésor glyptique et numismatique.

Wir haben vor Kurzem von diesem in Paris erscheinenden Werke als einem Triumph des Stahlstiches gesprochen (Nr. 11, S. 43) und beziehen uns darauf. Dieß Unternehmen ist aber so weit ausgreifend und findet in und außer Frankreich durch seinen augenfälligen Reiz so großen Beifall, durch seine Wohlfeilheit *) so vielen Absatz, daß wir ellen eini-

*) Wir müssen hierbei eine kleine Berichtigung nachtragen, daß der Kunsthändler Rudolph Weigel in

ges, was uns neuerlich darüber zugekommen ist, den Lesern dieses A. No. Bl. mitzutheilen.

Das Werk schreitet in den verschiedenen Klassen und Serien unaufhaltsam vorwärts und da es dabei vorzüglich auf gewisse mechanische Mittel und Kunstgriffe ankommt; so geht dem dabei mitwirkenden Künstler die Sache rasch von der Hand. Es liegen bereits 8 Lieferungen vor uns, in welchen unsere Aufmerksamkeit durch nichts so angezogen wurde, als durch die erste und zweite Lieferung der 6 Serie der ersten Klasse, wo in 8 Tafeln die Reliefs von der Friesen des Partheneon nach diesem wunderbaren *procedé d' A. Collas* in weniger als 3 Zoll hohen Figürchen vorgebildet werden. Unterrichtete wissen, welchen Schwierigkeiten diese unvergleichlichen Sculpturen aus der Zeit des Phidias in ihren jetzigen Verstümmelungen dann unterliegen, wenn sie ergänzt wiedergegeben werden sollen. Allerdings hat man in Paris die vielbesprochenen Zeichnungen, die Nointel durch Carey noch vor dem Bombardement unter Morosini entwerfen ließ. Allerdings hatte man Stuart und die Kupfer in den *British Marbles* vor Augen. Man versichert, Brönstedt im 2ten Theile seiner Reise zum Führer genommen zu haben. Man kannte Ottfr. Müller's Abhandlung zur deutschen Uebersetzung des Stuart. (Hätte man nur auch die Umrisse gekannt, die derselbe Archäolog auf Tafel 23 — 25 seiner *Denkmäler der alten Kunst* mit so scharfsinniger Auslegung und Andeutung des Fehlenden gegeben hat.) Der viel gewandte Ch. Lenormant hat in seinem erklärenden Texte alles gethan, was möglich war. Aber demungeachtet ist doch bei weitem der größte Theil der hier in täuschendem Stahlstich gelieferten Bildchen nur eine Fiction, vielleicht nur den in langen Leisten im frischen Gipsstucco gerade in derselben Größe, wie diese Stahlstiche in Paris verkauften Nachbildungen selbst wieder nachgebildet. Dort ist nun freilich alles ergänzt. Und so lesen wir auch in Lenormant's Erklärung überall: dieß sey restaurirt. Wir glauben alte Reliefs zu sehen und sehen moderne Bildnererei. Und nun der höchst mißliche Verkleinerungsprozeß bei diesen in ganz anderer Dimension an den Friesen selbst erscheinenden Urbildern. Fürwahr es ist eine einladende Sache um die durch solche Mittel

Leipzig, als Hauptcommissiönär von Rittner und Goupil in Paris, den Heft von diesem Werke mit Umschlag, 4 Bildtafeln und einem Bogen Text, nicht für 1 Thlr. 8 gl., sondern für 1 Thlr. 16 gl. verkaufen kann.